

Fachbereich Kommunikationswissenschaft
Abteilung Medienökonomie

FORSCHUNGSBERICHT

zum Thema

**Eine Qualitative Inhaltsanalyse unter Anwendung der empirischen Ideologieforschung
im Kontext der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien**

Thomas Allmer

Salzburg, im Mai 2007

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	1
2.1. Festlegung des Materials	3
2.2. Analyse der Entstehungssituation	3
2.3. Formale Charakteristika des Materials	3
2.4. Richtung der Analyse	3
2.5. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung	4
2.6. Bestimmung der Analysetechnik und Festlegung des konkreten Ablaufmodells.....	4
2.7. Definition der Analyseeinheiten.....	5
2.8. Analyseschritte mittels des Kategoriensystems	6
2.8.1. Bestimmung der Typisierungsdimensionen	6
2.8.2. Bestimmung der Ausprägungen (theoriegeleitet), Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln und Gesamtdarstellung in einem Kodierleitfaden	7
2.8.3. Materialdurchlauf: Fundstellenbezeichnung	9
2.8.4. Materialdurchlauf: Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen.....	9
2.8.5. Überarbeitung gegebenenfalls Revision von Kategoriensystem und Kategoriendefinition	9
2.9. Rücküberprüfung des Kategoriensystems an Theorie und Material	9
2.10. Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Hauptfragestellungen	9
2.11. Anwendung der inhaltsanalytischen Gütekriterien	11
3. Literatur- und Quellenverzeichnis	13
4. Anhang	14

1. Einleitung

Laut Öffnungszeitengesetz 2003 ist es in Österreich mit wenigen Ausnahmen den der Gewerbeordnung unterliegenden Betriebseinrichtungen untersagt, ihr Geschäft am Sonntag zu öffnen. Vorangetrieben von ökonomischen Interessen vorrangig der in Österreich ansässigen Handelsketten wird die „Ladenöffnungszeitenliberalisierung“ (hier: „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“) in den österreichischen Tageszeitungen immer wieder thematisiert, zumeist in der Vorweihnachtszeit – so auch im Dezember 2006.

Das Forschungsziel des vorliegenden Berichts besteht darin, eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (1990, 42-93) unter Anwendung der empirischen Ideologieforschung im Kontext der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien anhand des Beispiels „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ durchzuführen.

Ziel ist es, Techniken qualitativer Inhaltsanalysen als grundsätzliche Vorgehensweisen systematisch, das heißt theoriegeleiteten und regelgeleiteten Textverstehens und Textinterpretierens zu beschreiben. Der Ansatzpunkt dazu soll sein, bisherige Arten des alltäglichen wie auch wissenschaftlichen Umganges mit Texten auf ihre *Grundstruktur* hin zu überprüfen. (Mayring 1990: 52; Hervorheb. i. O.)

Die Stärke der qualitativen Inhaltsanalyse als wissenschaftliche Methode besteht also darin, dass die Analyse in vorher definierte Einzelteile zerlegt wird, um so Nachvollziehbarkeit, Überprüfbarkeit sowie Übertragbarkeit gewährleisten zu können (vgl. Mayring 1990: 49). Empirische Ideologieforschung hat die Funktion, auf Grundlage von wissenschaftstheoretisch begründeten Verfahrensweisen und interpretationsleitender Gesellschaftstheorie „fungierende Ideologien in all ihren Ausprägungen systematisch zu erfassen“ (Ritsert 1972: 100). Im Folgenden sollen die einzelnen Schritte näher erklärt werden.

2. Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Folgendes Ablaufmodell lässt sich skizzieren:

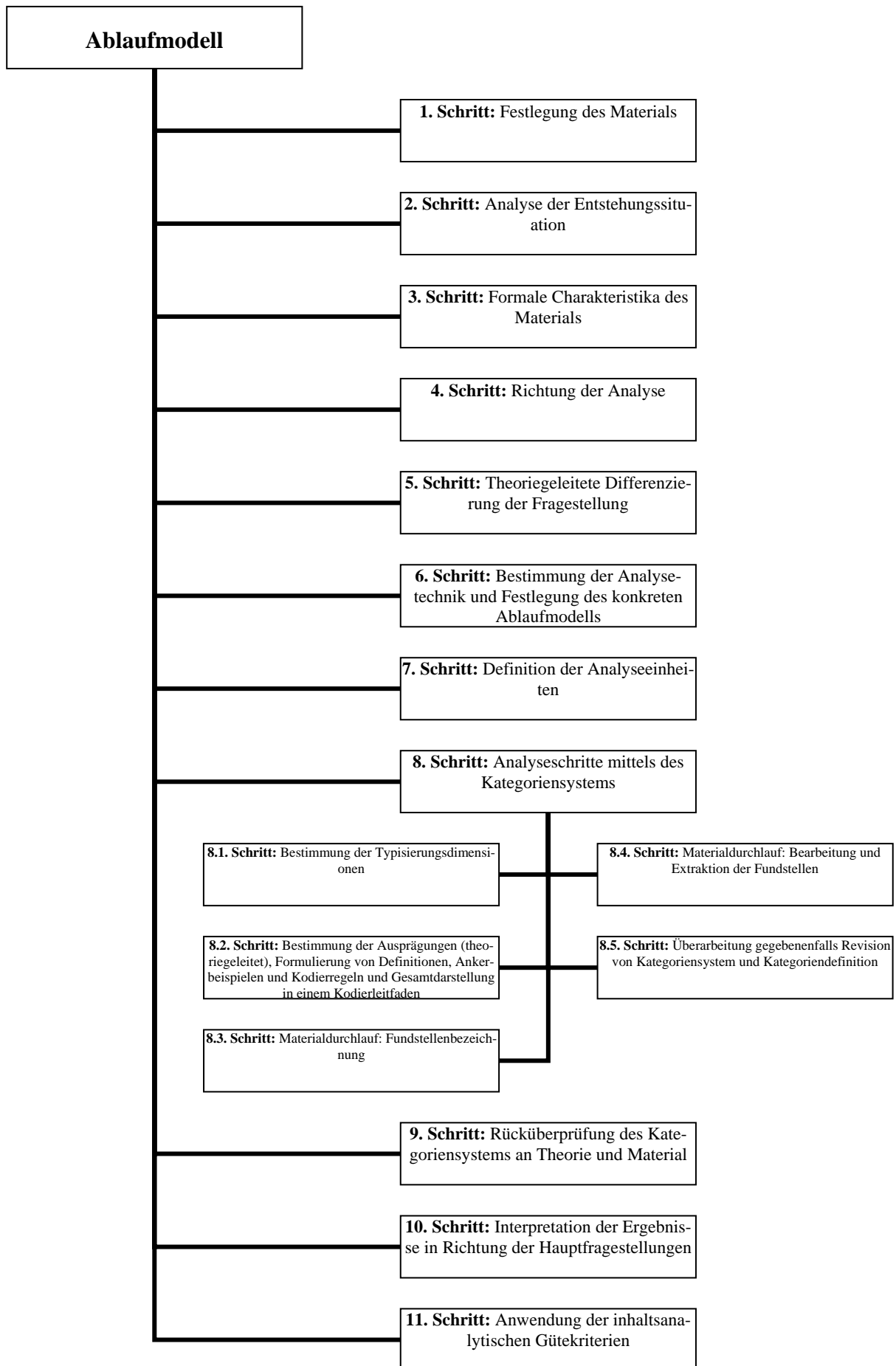


Abbildung 1: Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (1990: 42-93) (eigene Darstellung)

2.1. Festlegung des Materials

Als Untersuchungsgegenstand werden fünf überregionale Tageszeitungen aus Österreich ausgewählt (*Der Standard, Die Presse, Salzburger Nachrichten, OÖ Nachrichten, Kronen Zeitung*). Dabei wird themenspezifisch vorgegangen. D.h., es wird ein bestimmtes, momentan in den Medien behandeltes Thema herangezogen (hier: „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“), um die erschienen und als solche gekennzeichneten kommentierten Textgattungen zu diesem Thema in der jeweiligen Zeitung zu untersuchen. Obwohl auch herkömmliche Berichte auf ihren Ideologiegehalt untersuchungswert erscheinen, bieten sich kommentierte Textgattungen aufgrund der hohen Wertung besonders an. Ziel ist, von jeder Zeitung alle kommentierten Textgattungen zu diesem Thema in diesem Zeitraum zur Untersuchung heranzuziehen, unabhängig davon, wie viele Artikel in der jeweiligen Zeitung erschienen sind.

2.2. Analyse der Entstehungssituation

Obwohl der Verfasser¹ meist bekannt ist, ist dieser in der Untersuchung irrelevant. Es geht vorrangig um das Medium selbst, zumal die kommentierte Textgattung sehr aussagekräftige Analysen über die jeweilige Blattlinie ermöglicht. Dabei zu berücksichtigen ist unbedingt die konkrete Entstehungssituation sowie die für die Presse gewählte Zielgruppe. Da sich beispielsweise das Thema in der Wochenendausgabe der Zeitungen besser emotionalisieren und personalisieren lässt, als an den übrigen Tagen.

2.3. Formale Charakteristika des Materials

Die Artikel werden entweder über das Online-Archiv der Zeitung herangezogen, oder über die Bibliothek. Der Platz des Artikels, also auf welcher Seite er steht, ob er direkt neben dem themenspezifischen Bericht steht oder welche Werbeeinschaltung daneben zu finden ist, muss stets unberücksichtigt bleiben.

2.4. Richtung der Analyse

Das Textmaterial soll dazu dienen, herausarbeiten zu können, mit welchen Mitteln, Strategien und mit welchem Werkzeug sich Zeitungen bedienen und an wen die Aussagen gerichtet sind.

¹ Trotz der vielen patriarchalischen Elemente in der deutschen Sprache, wird hier aufgrund des Leseflusses auf die weibliche Form verzichtet.

2.5. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Das Untersuchungsziel soll einer expliziten theoretisch fundierten inhaltlichen Fragestellung folgen, die Interpretation soll theoriegeleitet sein. Ziel ist, empirische Ideologieforschung im Kontext der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien zu betreiben.

Daraus abgeleitet lauten die zentralen Forschungsfragen:

- a) Welche Typen und Strategien der Ideologiebildung werden in den kommentierten Textgattungen der ausgewählten Zeitung zur Legitimierung der „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ verwendet?
- b) Sind Unterschiede bei der Art und Häufigkeit der Verwendung von Typen und Strategien der Ideologiebildung zwischen den propagierten „Qualitätszeitungen“ (*Der Standard, Die Presse*) und der „Boulevardzeitung“ (*Kronen Zeitung*) erkennbar?

2.6. Bestimmung der Analysetechnik und Festlegung des konkreten Ablaufmodells

Mayring (1990: 54) unterscheidet zwischen drei „Grundformen des Interpretierens“:

- Zusammenfassung: Das Analyseziel besteht darin, ein auf wesentliche Kategorien reduziertes überschaubares Abbild des Grundmaterials zu konstruieren (durch schrittweise Verallgemeinerungen wird die Zusammenfassung immer abstrakter).

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse nimmt nach der Paraphrasierung und Generalisierung auf das Abstraktionsniveau eine erste und zweite Reduktion vor. Aufgrund des relativ hohen Verallgemeinerungs- und Abstraktionsgrades der Zusammenfassung scheint diese Interpretationsform vorrangig für transkribierte Interviewtexte bzw. für eine größere Datenmenge sinnvoll. Zumal bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse für eine empirische Ideologieforschung zu viel relevantes Material verloren gehen könnte, da auch einzelne Begriffe auf ihren ideologischen Gehalt zu untersuchen sind (bspw. stellt es einen Unterschied dar, ob der Begriff „Sonntagseinkauf bzw. -öffnung“ oder „Sonntagsarbeit“ verwendet wird).

- Explikation (Kontextanalyse): Das Analyseziel besteht darin, Textstellen entweder durch andere im Text vorhandene Stellen (enge Kontextanalyse) oder durch zusätzliche, textexterne Materialien (weite Kontextanalyse) zu analysieren.

Die kontextanalysierende Inhaltsanalyse nimmt nach der lexikalisch-grammatikalischen Definition wie der Bestimmung des Explikationsmaterials und der (engen oder weiten) Kontextanalyse eine explizierende Paraphrase sowie eine Überprüfung der Explikation vor. Aufgrund der Kürze der zu untersuchenden Texte, können lediglich lexikalisch-grammatikalische Definition von der kontextanalysierenden Inhaltsanalyse eingebracht werden. Das bedeutet für die Untersuchung, dass bei dem Vorkommen für den Forscher unklarer Begriffe ein dementsprechend relevantes Lexika herangezogen werden soll.

- **Strukturierung:** Das Analyseziel besteht darin, mit Hilfe eines Kategoriensystems (Kategoriendefinitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln) eine bestimmte Struktur aus dem Text herauszufiltern. Alle dem Kategoriensystem entsprechenden Textteile werden aus dem Material herausgearbeitet.

Obwohl Mayring (1990: 54) darauf verweist, dass diverse Mischungen dieser Grundformen des Interpretierens möglich sind, scheint mir die strukturierende Inhaltsanalyse für eine empirische Ideologieforschung fruchtbar zu sein. Die strukturierende Inhaltsanalyse unterscheidet zwischen der formalen (Herausfilterung der inneren Struktur), inhaltlichen (Herausfilterung bestimmter Inhaltsbereiche), typisierenden (Herausfilterung markanter Ausprägungen) sowie skalierenden (Definition von Ausprägungen in Form von Skalenpunkten) Strukturierung des Textmaterials. Die typisierende Strukturierung stellt dabei nicht zuletzt wegen ihrer Offenheit die sinnvollste Form für die empirische Ideologieforschung dar.

Ziel der typisierenden Strukturierung der strukturierenden Inhaltsanalyse ist, Aussagen über einen Text zu machen, indem ganz bestimmte Ausprägungen (hier: Ideologien) herausgegriffen werden. Welche Ausprägungen herausgefiltert werden, ergibt sich aus dem besonderen theoretischen Interesse. Daher muss genau definiert und bestimmt werden, was als Ausprägung gilt.

2.7. Definition der Analyseeinheiten

Kodiereinheit (min): 1 Wort

Kontexteinheit (max): 1 Absatz

Auswertungseinheit: Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von 01. bis 24.12.2006. Wo bei im *Standard* (Föderl-Schmid 2006: 24; Kobenter 2006: 24) und in den *OÖ Nachrichten* (Mascher 2006: 6; Rubasch 2006: 9) in diesem Zeitraum jeweils zwei kommentierte Textgattungen zu diesem Thema veröf-

fentlicht wurden, in der *Presse* (Taschner 2006), den *Salzburger Nachrichten* (Schwarz 2006) sowie in der *Kronen Zeitung* (Wailand 2006: 5) jeweils eine.

2.8. Analyseschritte mittels des Kategoriensystems

2.8.1. Bestimmung der Typisierungsdimensionen

Trotz der Vielschichtigkeit und Umstrittenheit des Begriffs stellt Ideologie keine Illusion, sondern eine Realität dar, die imstande ist, das tatsächliche Leben und die Lebensverhältnisse der Individuen zu organisieren. Verschiedene Definitionsarten sind denkbar (vgl. Herkommer 1999: 9):

- Ideologie als politische und erkenntnistheoretische neutrale (durchaus positive) Kategorie im Sinne der Herstellung von Ideen, Vorstellungen und Überzeugungen. (I)
- Ideologie als Merkmal, Kennzeichnung und Symbol von Ideen bestimmter sozialer Gesellschaftsgruppen – „seinsbezogene“ Weltanschauungen (Mannheim). (II)
- Ideologie als Ideenkomplexe, die aufgrund anderer vorhandener sozialer Gesellschaftsgruppen verbreitet und gerechtfertigt werden müssen. (III)
- Ideologie als Legitimation der Teil- und Sonderinteressen der herrschenden Klasse – die herrschende Ideologie als Ideologie der Herrschenden. (III)
- Ideologie als bewusste und vorsätzliche Verkehrung und Täuschung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, um bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu verschleiern und somit aufrechterhalten zu können – „Manipulationsthese“. (III)
- Ideologie als unbewusste Mystifikation, die den ökonomischen Produktionsverhältnissen in der Gesellschaft folgt – „Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis“. (III)

Der Begriff scheint im Kontext der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien am sinnvollsten, tragfähigsten sowie fruchtbarsten, nicht als allgemein formulierte wertneutrale Weltanschauung, sondern durchaus kritisch und somit als zumeist unbewusste (zumindest im Medienbereich) Verschleierung und/oder Legitimierung von Macht und Herrschaft zu betrachten. Ideologie als klassenspezifisches Interesse, das als allgemeingültiges propagiert wird. Ideologie als Gemeinwohlflöskel, wo interessensgebundene Meinungen derartig artikuliert werden, als sie im Interesse aller wären – somit durchaus im Sinne der Gruppe III.

2.8.2. Bestimmung der Ausprägungen (theoriegeleitet), Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln und Gesamtdarstellung in einem Kodierleitfaden

Die Differenzierung der Ideologiebildungstypen erfolgt in Rechtfertigungs- (I1), Ergänzungs- bzw. Komplementär- (I2), Ablenkungs- bzw. Verschleierungs- (I3) sowie Ausdrucksideologie bzw. Mythenbildung (I4) und gesamtzusammenhängende Ideologie (I5) (vgl. Herkommer 1999: 8; Lenk 1994: 33-36; Zinn 2002: 201-207).

Variable	Ausprägung	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
Typen der Ideologiebildung	I1: Rechtfertigungs-ideologie	(a) Logisch oder logisch erscheinende rationale Realitätsvorstellungen, mit dem Verweis, dass unsere Welt die aller beste von den möglichen ist (z.B. liberale Marktwirtschaft als Idealzustand) (b) Propagierung von Werten und Überzeugungen (c) Selbstverständlichmachen dieser Werte und Überzeugungen (z. B. leistungsorientiertes Denken) (d) Universalisierung und Naturalisierung (z.B. anthropologisches Konkurrenzdenken) (e) Verweis auf Harmonie und Gerechtigkeit (f) Verharmlosung und Vergleich mit Anderen (g) Göttliche Schöpfungsvorstellung mit Fortschrittstendenz (z.B. krisenfreier Markt mit Vollbeschäftigungsgleichgewicht) (h) Verunglimpfung (Beleidigung, Beschimpfung) konkurrierender Überzeugungen („böser Kommunismus“) (i) Ausschließung (Verbot, Indizierung) rivalisierender Denkansätze (j) Darstellung positiver und Auslassung negativer Aspekte (k) Positive Begriffe für negative Erscheinungen (l) Alte Ideen in „neuen Kleidern“	„Vom kommunistischen China über Westeuropa bis hin in die neuen EU-Staaten Osteuropas (z. B. Tschechien, Slowakei, Ungarn), überall haben die Geschäfte an Sonntagen geöffnet.“ (f)	Mindestens ein Aspekt muss für die Textstelle zutreffen
	I2: Ergänzungs- bzw. Komplementär-ideologie	(a) Keine Leugnung der Systembrüche, sondern Herausarbeitung, jedoch nicht als Eigenschaften des Kapitalismus, sondern der menschlichen Existenz (indirekte Apologetik) (b) Darstellung der Systembrüche als universelle Lebenstragik (c) Verweis auf ein besseres Leben, auf das Glück, Karriere und Leistung: „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ (d) Schaffung eines „verkehrten Weltbewusstseins“ (e) Mit starken Emotionen fungieren sie als Ersatz, Trostfunktion	„Vom Zusperrten ist noch niemand reicher geworden.“ (c)	Mindestens ein Aspekt muss für die Textstelle zutreffen
	I3: Ablenkungs- bzw. Verschleierrungs-ideologie	(a) Erzeugung von Feindbildern, Sündenböcke und Popanzten vorrangig von Minderheiten (z.B. Manager, Ausländer in der Arbeitslosenproblematik) und daher Verhinderung der grundsätzlichen Kritik (b) Verschleierung der gesellschaftlichen Wirklichkeit (c) Aus dem Opfer wird ein Schuldiger (d) Ablenkung von den tatsächlichen Ursachen	„Viele hunderttausende Menschen arbeiten jetzt schon an Sonntagen (Krankenhäuser, öffentlicher Verkehr, Gastronomie, Polizei, Medien etc.), und niemand regt sich auf. Gelten für Handelsangestellte andere Regeln?“ (c)	Mindestens ein Aspekt muss für die Textstelle zutreffen
	I4: Ausdrucks-ideologie bzw. Mythenbildung	(a) Nicht Rechtfertigung, sondern Glaube (b) Wir-Gefühl (z.B. „Wir Österreicher haben die besten Manager“, „Wir müssen um das Wirtschaftswachstums Willen zusammenhalten“) (c) Freund-Feind-Empfinden (d) Integration nach innen, Aggressivität nach außen (e) Werte für die eigene Gemeinschaft werden zugleich als Norm für die übrige Welt propagiert (f) Kollektives Selbstgefühl (g) Verbreitung von Angst hinsichtlich des sozialökonomischen Abstiegs	„Massenweise strömen österreichische Verbraucher über die Grenze, viel Kaufkraft und Steuerleistung fließt Sonntag für Sonntag ins Ausland ab.“ (b)	Mindestens ein Aspekt muss für die Textstelle zutreffen
	I5: gesamtzusammenhängende Ideologie	(a) Was beinhaltet der Text nicht, was wird ausgeblendet (b) Was sagt der Text im Allgemeinen aus, was ist die grundsätzliche Botschaft	Regelung der Sonntagsöffnung ist veraltet, unmodern und entspricht nicht mehr der Realität. (b)	Mindestens ein Aspekt muss für die Textstelle zutreffen

Abbildung 2: Gesamtdarstellung in einem Kodierleitfaden

2.8.3. Materialdurchlauf: Fundstellenbezeichnung

Alle relevanten Textstellen im zu bearbeitenden Material werden anhand des Kodierleitfadens durch Markierungen und Randnotizen gekennzeichnet. Die Randnotiz dient dazu, direkt am Material die Ausprägung sowie die Definition zu bestimmen. (vgl. Abbildung 3)

2.8.4. Materialdurchlauf: Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen

Bei besonders eindeutigen Kodierungen wird die Textstelle als Ankerbeispiel in den Kodierleitfaden aufgenommen. Darüber hinaus wird eine Kodierregel erstellt. (vgl. Abbildung 2)

2.8.5. Überarbeitung gegebenenfalls Revision von Kategoriensystem und Kategoriendefinition

Der Kodierleitfaden muss als „work in progress“ betrachtet werden. Ergibt sich etwa eine Unschärfe oder kann eine Textstelle nicht klar zugeordnet werden, muss der Kodierleitfaden entsprechend verändert werden, bis eine vollkommene Klarheit vorherrscht. Ist eine Definition zu allgemein formuliert, so soll sie konkreter gestellt werden. Auch wenn in den Textstellen Beispiele auftauchen, die keiner Ausprägung zugeordnet werden können, so muss eventuell eine zusätzliche Definition in den Kodierleitfaden aufgenommen werden.

2.9. Rücküberprüfung des Kategoriensystems an Theorie und Material

Wie bereits oben erwähnt, ist das Forschungsziel, empirische Ideologieforschung im Kontext der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien zu betreiben. Ideologie wird dabei als Verschleierung und/oder Legitimierung von Macht und Herrschaft betrachtet, als klassenspezifisches Interesse, das als allgemeingültiges propagiert wird. Ideologie als Gemeinwohlfloskel, wo interessensgebundene Meinungen so artikuliert werden, als sie im Interesse aller wären. Daher scheint die Differenzierung der Ideologiebildungstypen mit den dazugehörigen Definitionen legitim und sinnvoll.

2.10. Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Hauptfragestellungen

Retrospektiv auf Typen und Strategien der Ideologiebildung zur Legitimierung der „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ lässt sich Folgendes skizzieren (Forschungsfrage a).

Der Standard verwendet zur Legitimierung der „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ sehr häufig Rechtfertigungsideologien, wie etwa die Darstellung positiver und Auslassung negativer Aspekte (I1j) sowie die Verharmlosung und den Vergleich mit Anderen (I1f).

Aber auch gesamtzusammenhängende Ideologien, wie etwa der Verweis, dass die Regelung der Sonntagsöffnung in Österreich veraltet und unmodern sei und nicht mehr der Realität entspreche (I5b). (vgl. Abbildung 3²) Darüber hinaus wird die Frage, wem die „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ nützt (Cui bono?), nicht gestellt und blendet daher zentrale Aspekte des Themas aus (I5a). (siehe Anhang)

DER STANDARD, 11.12.2006, Seite 24, Kommentar

Ladenschluss-Liberalisierung

Realitäten anerkennen

Alexandra Förderl-Schmid

Wer keinen geregelten 9-bis-17-Uhr-Job hat, läuft in Österreich Gefahr, zu hungern. Oder setzt sich dem Vorwurf aus, seine Familie zu vernachlässigen. Denn nach einem langen Arbeitstag noch schnell ins nächstbeste offene Geschäft zu rasen, um einige Lebensmittel einzukaufen, gehört zum Alltag - nicht nur von Workaholics. Daran ändert auch das Angebot einiger Geschäfte wenig, an manchen Wochentagen länger offen zu halten. Wer trägt schon einen Zettel mit den Öffnungszeiten der Läden in seiner Arbeits- und Wohnunggebung mit sich herum oder will höhere Preise zahlen?

Auch in Berlin hat es einmal so begonnen: Inzwischen hat Berlin als erstes deutsches Bundesland das Ladenschlussgesetz gekippt. Damit ist Einkaufen von Montag bis Samstag theoretisch rund um die Uhr möglich. Die meisten Kaufhäuser lassen allerdings um 22 Uhr die Rollbalken herunter. Das würde auch in Österreich beträchtlich zur Reduktion des Stresses nach Dienstschluss beitragen.

Auch an Sonntagen braucht der Mensch zu essen. Der Run auf die Tankstellenshops zeigt, dass Bedarf da ist. Interesse besteht bei vielen Kunden aber auch daran, nicht nur Lebensmittel zu kaufen. Wie der Andrang bei jenen Rebellen, die trotz Verbots ihre Geschäfte in der Wiener Innenstadt geöffnet haben, zeigt, sollte auch hier das Verbot überdacht werden - zumindest an den Sonntagen vor Weihnachten. Was am 8. Dezember möglich ist, sollte auch für die Sonntage in diesem Monat gelten - aber nur freiwillig. Die Welt rund um Österreich hat sich geändert. In den Nachbarländern gibt es viel längere Öffnungszeiten, im Internet gar keine Beschränkungen. Nur die Wirtschaftskammer ignoriert das. Dass die Pflicht-Interessensvertretung der Wirtschaftstreibenden das Wochenstunden-Limit verteidigt, gehört zu den Merkwürdigkeiten dieses Landes.

Kommentar [01]: (I1j) Darstellung positiver und Auslassung negativer Aspekte – Es geht nicht um die Öffnungszeiten von Läden, sondern vor allem um die Arbeitszeiten der Handelsangestellten. Die privatwirtschaftliche Struktur, das Prinzip der Profitmaximierung und die kapitalistischen Konkurrenzbedingungen ergeben keine Liberalisierung, sondern den ökonomischen Zwang zur Öffnung am Sonntag. Es geht hier nicht um eine unternehmerische Freiwilligkeit oder Liberalisierung, sondern um ökonomische Sachzwänge.

Kommentar [02]: (I1f) Verharmlosung und Vergleich mit Anderen – Der Verweis auf andere Länder, wo die Entwicklung mittlerweile schon viel weiter fortgeschritten ist und die österreichischen Unternehmen diesem folgen sollten.

Kommentar [03]: (I1j) Darstellung positiver und Auslassung negativer Aspekte

Kommentar [04]: (I1j) Darstellung positiver und Auslassung negativer Aspekte

Kommentar [05]: (I1f) Verharmlosung und Vergleich mit Anderen

Kommentar [06]: (I5b) Was sagt der Text im Allgemeinen aus, was ist die grundsätzliche Botschaft – Die Regelung der Sonntagsöffnung in Österreich ist veraltet, unmodern und entspricht nicht mehr der Realität.

Abbildung 3: Förderl-Schmid (2006: 24) mit Fundstellenbezeichnung

Die *Presse* verwendet keine Ideologien zur Legitimierung der „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“, da sie in dem untersuchten kommentierten Text gegen die Öffnung ist. Dennoch wird die Frage, wem die „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ nützt (Cui bono?), nicht gestellt und blendet daher zentrale Aspekte des Themas aus (I5a). (siehe Anhang)

Die *Salzburger Nachrichten* stellen im untersuchten Artikel positive Aspekte dar und blenden negative aus (I1j), darüber hinaus wird auch hier die Frage, wem die „Sonntagsarbeit

² Diese Abbildung stellt einen Teil (Pro) des Kommentars dar, der andere Teil (Contra) befindet sich im Anhang.

der Handelsangestellten“ nützt (Cui bono?), nicht gestellt und blendet daher zentrale Aspekte des Themas aus (I5a). (siehe Anhang)

Auch die *Oberösterreichischen Nachrichten* stellen positive Aspekte dar und blenden negative aus (I1j), es erfolgt auch ein Selbstverständlichmachen von Werten und Überzeugungen (I1c) und eine Verunglimpfung konkurrierender Überzeugungen (I1h). Fernerhin wird die Frage, wem die „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ nützt (Cui bono?), nicht gestellt und blendet daher zentrale Aspekte des Themas aus (I5a). (siehe Anhang)

Ebenso stellt die *Kronen Zeitung* positive Aspekte dar und blendet negative aus (I1j) und verwendet die Verharmlosung und den Vergleich mit Anderen (I1f) zur Legitimierung der „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“. Außerdem werden alte Ideen in „neuen Kleidern“ (I1i) präsentiert, in der kommentierten Textgattung wird plötzlich aus dem Opfer ein Schuldiger (I3c) und es erfolgt der Verweis auf ein besseres Leben, auf das Glück und die Karriere (I2c). Ergänzend wird auch hier die Frage, wem die „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ nützt (Cui bono?), nicht gestellt und blendet daher zentrale Aspekte des Themas aus (I5a). (siehe Anhang)

Unterschiede bei der Art der Verwendung von Typen und Strategien der Ideologiebildung zwischen den propagierten „Qualitätszeitungen“ (*Der Standard, Die Presse*) und der „Boulevardzeitung“ (*Kronen Zeitung*) sind insofern erkennbar, da die *Kronen Zeitung* neben Rechtfertigungsideologien und gesamtzusammenhängenden Ideologien auch Ergänzungs- bzw. Komplementär-ideologien sowie Ablenkungs- bzw. Verschleierungsideologien zur Legitimierung der „Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“ heranzieht. Vor allem aber bei dem Vergleich zwischen der „Qualitätszeitung“ *Der Standard* und der „Boulevardzeitung“ *Kronen Zeitung* sind kaum Unterschiede bei der Häufigkeit der Verwendung von Typen und Strategien der Ideologiebildung ersichtlich. (Forschungsfrage b)

2.11. Anwendung der inhaltsanalytischen Gütekriterien

Zum Schluss scheint es noch sinnvoll, eine Einschätzung der Aussagekraft der Analyse anhand der inhaltsanalytischen Gütekriterien vorzunehmen. In dieser qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring unter Anwendung der empirischen Ideologieforschung im Kontext der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien wurden von einem bestimmten Zeitraum (01.-24.12.2006) kommentierte Textgattungen ausgewählter österreichischer Tageszeitungen (*Der Standard, Die Presse, Salzburger Nachrichten, OÖ Nachrichten und Kronen Zeitung*) zu einem bestimmten Thema („Sonntagsarbeit der Handelsangestellten“) untersucht. Für ein gene-

ralisierbares Urteil reicht das untersuchte Datenmaterial zwar nicht aus, gibt aber insgesamt einen guten Einblick in das hier darzustellende Thema.

3. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Föderl-Schmid, Alexandra (2006): Realitäten anerkennen. Kommentar (Pro). In: Der Standard, 11.12.2006, 24.
- Herkommer, Sebastian (1999): Ideologie und Ideologien im nachideologischen Zeitalter. In: Supplement der Zeitschrift Sozialismus, 26. Jg., 4, 1-43.
- Kobenter, Samo (2006): Größere Rechnung. Kommentar (Contra). In: Der Standard, 11.12.2006, 24.
- Lenk, Kurt (1994): Zum Strukturwandel politischer Ideologien im 19. und 20. Jahrhundert – Begriff und Phänomen des ideologischen Bewusstseins. In: Lenk, Kurt (Hg.). Rechts wo die Mitte ist. Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Konservatismus. Baden-Baden: Nomos, 27-41.
- Mascher, Dietmar (2006): Tag des Herrn, Tag des Kunden. In: Oberösterreichische Nachrichten, 07.12.2006, 6.
- Mayring, Philipp (1990): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 2. Auflage. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.³
- Ritsert, Jürgen (1972): Inhaltsanalyse und Ideologiekritik. Ein Versuch über kritische Sozialforschung. Frankfurt am Main: Athenäum Fischer.
- Rubasch, Ulrike (2006): Sonntagsrebellin. In: Oberösterreichische Nachrichten, 12.12.2006, 9.
- Schwarz, Walter (2006): Der gordische Sonntagknoten. Der Standpunkt. In: Salzburger Nachrichten, 06.12.2006, 13.
- Taschner, Rudolf (2006): An allen Sonntagen sei Ruh. Meinung. In: Die Presse, 07.12.2006, 39.
- Wailand, Georg (2006): Neue Ideen für die Sonntagsöffnung. Bilanz. In: Kronen Zeitung. Salzburg Krone, 06.12.2006, 5.
- Zinn, Karl Georg (2002): Wie Reichtum Armut schafft. Verschwendung, Arbeitslosigkeit und Mangel. 2. Auflage. Köln: PapyRossa.

³ Die neueste Auflage, Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage. Basel/Weinheim: Beltz, unterscheidet sich lediglich marginal von der 2. Auflage.

4. Anhang